

## KAISHEIM

## Kunst- und Kulturgüter aus Kloster weggebracht

In seinem Vortrag über die Geschichte der Klöster Kaisheim ging Kreisheimatpfleger Erich Bäcker natürlich auch auf die Auflösung des Reichsstifts ein.

Am 1. September 1802 früh nach 6 Uhr kam der churfürstliche Landesdirektionsrat von Günter im Wirthaus in Kaisheim an und ließ sich beim letzten und 42. Abt und Reichsprälaten Franz Xaver Müller anmelden. Am gleichen Tag rückten 30 Mann Militär in der Kaserne ein, samt Feldwebel und Leutnant. Bäcker: „Dieser Tag ist der Beginn der Auflösung und Verstaatlichung (Säkularisation) des im Jahr 1134 gegründeten Klosters und späteren freien Reichsabtei Kaisersheim.“

Abschließend wies Bäcker noch auf „die schier unermesslichen Kunst- und Kulturgüter“ hin, die aus Kaisheim fortgebracht wurden. „Eine wertvolle Bibliothek – die Bücher machten 100 Wagenladungen aus –, eine umfangreiche Münzsammlung mit über 8000 Exemplaren sowie verschiedene archäologische und naturwissenschaftliche Sammlungen und Geräte.“ (sol)



Bürgermeister Franz Oppel dankt Erich Bäcker mit einem kleinen Präsent.

## Wissenswert

- **Unwetter, Überschwemmungen und Hochwasser** suchten auch das Kaibachtal und das Kloster Kaisheim häufig heim, wie Kreisheimatpfleger Erich Bäcker in seinen Vortrag zitierte.
- **1272:** Großer Regen, Mauern zerissen, Gebäude beschädigt, ein Kind ertrunken. Schabernackmühle und Weiher zerstört.
- **1481:** Am Montag nach Fasnacht großes Wasser, Vieh in den Ställen geschwommen.
- **1501:** Großes Wasser an Pfingsten, die Mauer beim Bräutur durchbrochen, der Turm beim Bad und der Turm beim Bräugarten eingestürzt.
- **1529:** Schreckliche Gewitter und Überschwemmungen, viele Menschen und Tiere gingen zugrunde, am Himmel erschienen Zeichen wegen Luthers Häresie.
- **1543:** Blitz hat Kirchturm zerstört, beim Brand Glocken geschmolzen.
- **1567:** Großer Erdbeben in Altshaus am 1. 3., zwei Häuser und drei Stadel bis 30 Schuh (= etwa zehn Meter) weit hangabwärts verschoben.
- **1572:** Ein Comestern erscheint als Verkünder neuer Schrecken.
- **1828:** Am 30. Juni fand ein letztes großes Hochwasser statt: nach Wolkenbruch Hochwasserlinie in 120 Zentimeter Höhe im unteren Gang der Prälatur. (sol)



Hochwasserlinie von 1828.



Teil des keltischen Eisenbarrenhortfundes von 1924 im „Brunnenschlag“ bei Kaisheim; heute im Archäologischen Museum Donauwörth.

## Schloss und Grabmale

- Das 1738 erbaute und 1808 abgebrochene **Jagd- und Sommerschlösschen Bertenbreit** mit einst schönen Park- und Gartenanlagen ist **verschwunden**. Die Gärtnerfamilie Elling lebte mit ihren Kindern in zwei Generationen dort. Der **gut erhaltene Dachstuhl** des „Schlöble“, so Erich Bäcker, ist heute im Haus des Anwesens Sailer verbaut (südlich der Abtei).
- Erwähnenswert fand der Kreisheimatpfleger zwei Kaisheimer **Grabmale**, die sich bis heute, kaum beachtet in der **Münsterkirche** und im **Friedhof** erhalten haben. Beide haben interessante **Inschriften** und heben die Genannten aus der Anonymität heraus.
- Im **Münster** ist ein 1,86 Meter hohes

**Epitaph** der Maria Ursula Bauhöffin (Bauhof), gewesene **Hoffwirthin** zu Kaisersheim, geb. 5. Januar 1715, selig entschlafen am 2. März 1772. „Eine wohl einflussreiche und vermögende Persönlichkeit ihrer Zeit“, urteilt Bäcker.

- An der **Friedhofsmauer** dagegen eine sehr kleine und unscheinbare **Grabplatte**, heute fast unleserlich, die an einen der **letzten** Kaisheimer **Reiter** erinnert: „Hier ruhet der ehrengedachte Josef Sattler gewester Reichsstift-Kaisersheimer Reiter, geboren in Buchdorf den 22. Oktober 1748 und gestorben dem 3. Juni 1802, seines Altes im 53. Jahr.“ Und weiter heißt es auf der Grabplatte:



Kolorierter Stich vom „Schlöble“ Bertenbreit (um 1800) mit seinen vier Ecktürmen; links im Hintergrund zu sehen Donauwörth und Kloster Holzen.

„Mensch betrachte! Wer du jetzt bist, war ich auf Erden, wer ich jetzt bin, kannst du bald werden. Ich lieg hier und

wart auf dich, geh nicht vorbei und bet für mich, aufs wenigst ihr, meine Freunde.“ (sol)

## Zeitreise in bunter Bilderfolge

Vortrag Kreisheimatpfleger Erich Bäcker blickte auf die 875-jährige Geschichte des Klosters Kaisheim. Auf besondere Persönlichkeiten hingewiesen

**Kaisheim** | sol | Am Anfang war – eine Klostergründung. Genau 875 Jahre ist es her, dass sich Mönche in Kaisheim niederließen. Kreisheimatpfleger Erich Bäcker lud nun mittels einer bunten Bilderfolge zu einer Zeitreise durch die reiche Geschichte der einstigen Abtei ein, wozu auch Erzählungen über besondere Persönlichkeiten gehörten, die in Verbindung mit dem Kloster standen. Begrüßt worden war Bäcker in der „Hofwirtschaft“ vor einer großen und interessierten Zuhörerschaft von Bürgermeister Franz Oppel.

Sein „Kaleidoskop“ eröffnete Bäcker mit einer Rückblende auf die Jungstein- und Bronzezeit, wo einst befestigte Höhensiedlungen bei Gunzenheim standen. Ausgegraben wurden 1929 eine römische „villa rustica“ bei Bertenbreit, Überreste römischer Gebäude fand man in Sulzdorf und Altshaus.

Und in unmittelbarer Nähe Kaisheims gebe es rund 100 Grabhügel aus der frühen Eisenzeit (Hallstattzeit/ 8. bis 5. Jh. v. Chr.). Als „bemerkenswerter und herausragender Fund“ gelten die 28 Eisenbarren mit einem Gewicht von insgesamt 135 Kilogramm, die im November 1924 in der Waldabteilung „Unterer Brunnenschlag“ entdeckt worden

## „Dieser Hortfund zählt zu den größten dieser Art in ganz Süddeutschland.“

Bäcker über die keltischen Eisenbarren

sind. Bäcker: „Dieser Hortfund aus der jüngeren Eisenzeit (= La Tené-Zeit) aus der zweiten Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrtausends zählt zu den größten dieser Art in ganz Süddeutschland.“

Die dicht beieinanderliegenden hallstattzeitlichen Nekropolen und der damals „äußerst wertvolle“ keltische Eisenbarrenhortfund sind für den Kreisheimatpfleger aus Donauwörth „untrügliche Hinweise auf entsprechende Talsiedlungen“ auf dem Gebiet der heutigen Marktgemeinde während des „keltischen Jahrtausends“.

## Persönlichkeiten aus der Stauferzeit

Den nächsten Schwerpunkt legte Erich Bäcker auf die sogenannte „Stauferzeit“, während der namhafte Persönlichkeiten vor Ort gewesen seien. So beurkundete am 20. Januar 1193 Kaiser Heinrich VI. hier eine reich dotierte Stiftung des Grafen Theobaldus und dessen Ehefrau Agathe von Lechsgemünd (seiner

Verwandten) für ihr Seelenheil, einer Grabstätte sowie einem Altar zu Ehren des heiligen Blasius. „Den Mönchen sollte am Jahrtag Weißbrot, Wein und Fische gereicht werden. Dazu waren fünf Fuder Wein aus dem Gut in Leitheim bestimmt.“

Zwei weitere Schenkungen erhielt das Kloster im Jahre 1214 von Reichsmarschall Heinrich von Kalden-Pappenheim, die für ihn, seiner Ehefrau und seiner Eltern Seelenheil dienen sollten und der das Kaisheimer Gotteshaus zu seiner Grablege bestimmte. Am Tag seiner Beisetzung (8. März 1217?) begleiteten den Trauerzug seine Frau Bena, sein Bruder Rudolf und Graf Berthold von Lechsgemünd. Es werden Gottesdienste in der St. Martins-Kapelle und am Marienaltar gehalten.

## Den Zeitgenossen unbesiegbare geltender Reichsmarschall

Erich Bäcker erzählt: „Der hühnenhafte, als unbesiegbare geltende Reichsmarschall diente fünf Kaisern beziehungsweise Königen. Friedrich I. Barbarossa, Heinrich VI., Philipp von Schwaben, Otto IV. und Friedrich II.“ Der Ritter sei Heerführer in zwei Kreuzzügen gewesen, war in diplomatischer Mission in Byzanz, war fünfmal in Italien, war Führer der kaiserlichen Leibwache und Erzieher der Kaisersöhne. Außerdem war er zuständig für die Ausbildung und Ausrüstung des Heeres bis hin zu Straßenbau und Verpflegung. „Heinrich von Kalden war die ‚rechte Hand‘ der Stauferherrscher, ihr treuester, aber auch gefürchtetster Paladin sowie Führer der Reichsministerialität.“

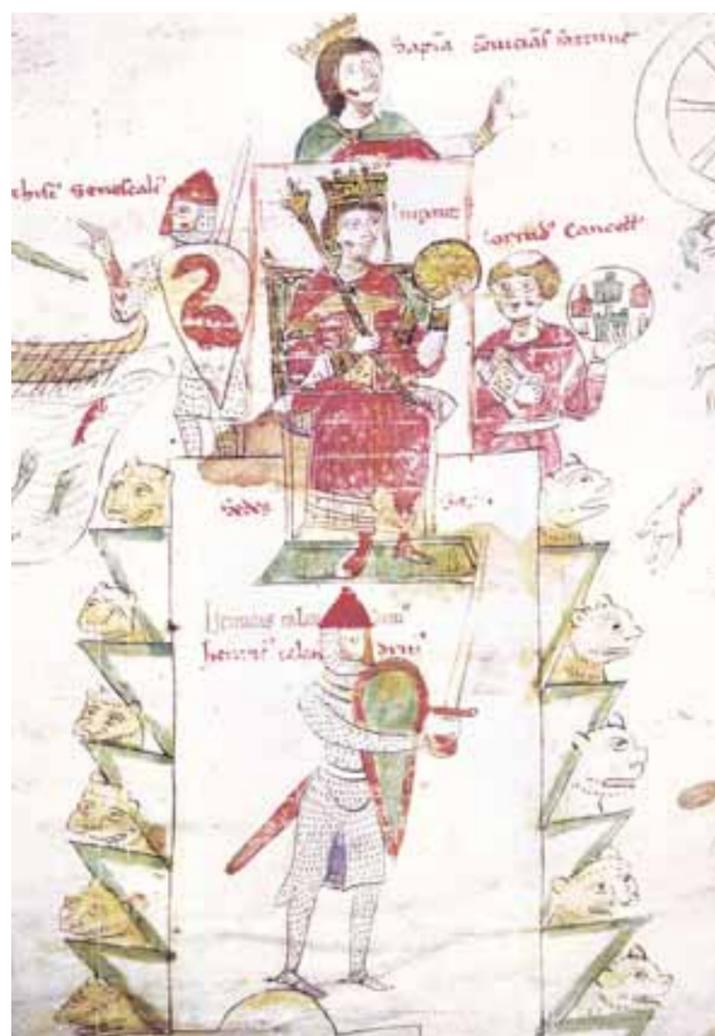
Irgendwo, in der noch romanischen Kaisheimer Klosterkirche, wurde er begraben. Zeitgenössische Dichter beschrieben ihn so: „Schwertumgürteter Mars, Thronwächter, schreckst du den Erdkreis, zwingst in des Herrschers Gewalt Sterne, Götter und Glück.“

Weitere namhafte Persönlichkeiten, die Kaisheim besuchten waren: der Passauer Bischof Wolfer von Erla (29. Juni 1204 / gilt als Auftraggeber und Mäzen des „Nibelungenliedes“), Friedrich II. und III., Gustav Adolf, Ferdinand III., Leopold, Karl VI. und Mozart.

Obwohl Kaisheim nicht an Wörnitz und Donau gelegen ist, wurde es nicht von großen Hochwassern verschont, wie Erich Bäcker in einem dritten Komplex erläuterte: „Bisweilen wurden die Gräber um die Kirche frei gespült und das Wasser reichte bis zum Hochaltar“ (siehe dazu auch „Wissenswert“).

## Eine Vielzahl von Mühlen in der Umgebung

In der näheren Umgebung und im Kloster selbst habe es eine interessante Vielfalt an Mühlen gegeben: Schabernackmühle als Getreidemühle am untersten Weiher (heute Nähe der Kläranlage) und einige Hundert Meter kaibachabwärts befand sich der Standort einer Walkmühle mit langem Mühlkanal zur Bearbeitung von Schafwollfilz. Zwischen Schäfstall und Leitheim gab es einige in der Donau liegende Schiffmühlen. Bäcker: „Einziges heute noch existierendes Mühlgebäude



Der wichtigste Ritter Kaiser Heinrich VI.: Heinrich von Kalden (unten). Über dem Kopf des Herrschers die Göttin der Weisheit, links neben ihm Seneschall und Befehlshaber der Flotte Marquard von Annweiler, rechts neben ihm sein Kanzler Konrad von Querfurt. Diese sind die Stützen des Staufer-Herrschers, der auf einem Löwenthrone (wie der biblische Salomon) sitzt. Aus dem Jahre 1194/95 von Petrus von Ebulo.

des Klosters in nächster Umgebung Kaisheims ist die Mühle in Wörnitzstein, die im Jahre 1214/17 erstmals urkundlich erwähnt wurde.“

## Heutige Hofwirtschaft war einst die Kaserne

Bäcker erwähnte einige weitere Gebäude: das Kaisheimer Gasthaus wurde 1449 vor das Tor verlegt; 1659 erfolgte wohl der Neubau der alten Hofwirtschaft. „Die heutige Hofwirtschaft diente bis 1802 als Kaserne.“ 1732 wurde die Kaserne neu errichtet. Sie war 1733 mit 74 Soldaten zu Fuß und 14 Reitern be-

legt als Kontingent zum Reichsheer. Der Kommentar von Wolfgang Amadeus Mozart dazu im Brief vom Dezember 1778: „... was mir am lächerlichsten vorkam, ist das grausame Militär, möchte doch wissen zu was...“

Bürgermeister Franz Oppel dankte dem Kreisheimatpfleger für die beeindruckende Geschichtsreise durch Kaisheim – dem ehemaligen Zisterzienser-Ort im Kaibachtal. Der Abend klang in gemütlicher Runde aus, wobei Erich Bäcker noch einen Steinkrug der ehemaligen Klosterbrauerei präsentierte.



Urkunde übergeben. Bischof Walther von Augsburg übergibt Heinrich II. Graf von Graisbach-Lechsgemünd, dem Stifter des Zisterziener-Klosters Kaisheim, die Urkunde vom 21. September 1135, mit der er diesem die Gründung bestätigte.

Foto: Kolorierte Federzeichnung/Aus der Knebel-Chronik von 1531/Archiv Bistum Augsburg